

Hypo-Hund selbst gemacht

Zwischenbericht aus dem ersten Anleitungskurs

Die Resonanz auf unseren Artikel im Insuliner Nr. 90 über Bella und Felix war riesengroß. Wir hatten nicht erwartet, dass das Interesse an einem Diabetiker-Warnhund (= Hypo-Hund) so groß sein würde! Schließlich gibt es noch keinerlei wissenschaftliche Forschung darüber, was der Hund bei einer Hypoglykämie wirklich riecht bzw. wahrnimmt und wie zuverlässig das aus naturwissenschaftlicher Sicht überhaupt funktioniert.

Nicht alles ist gut

Tatsächlich hatten wir den Beweis erbracht, dass es uns als Team gelungen ist, Bella für den Hypo-Geruch zu sensibilisieren, eine entsprechende Anzeige zu erlernen und die Verhaltenskette danach abzuspulen. Uns reichte das - eigentlich!

Inzwischen ist eine Welle in Gang gekommen, die auch sehr fragwürdige Schaumkronen trägt. Leider scheinen einige Anbieter mit der Ausbildung zum Hypo-Hund ein Businessmodell am Markt platzieren zu wollen. Es ist nicht damit getan, einen fertig ausgebildeten Hypo-Hund zu kaufen, der dann schon irgendwie seinen Job machen wird. Es braucht die geduldige Trainingsarbeit des Diabetikers mit seinem Hund und das unter umfassend kompetenter Anleitung, bei der Fragen zum Diabetes genauso fachkundig beantwortet werden können, wie Fragen zum Lernverhalten des Hundes.

Aus unserer Sicht ist es absolut verwerflich den Hypo-Hund zu kommerzialisieren. Es geht hier um eine sehr anspruchsvolle und komplexe Aufgabe, die sich an ethischen Grundsätzen für Hund und Mensch orientieren muss und nicht an wirtschaftlicher Gewinnmaximierung.



Bella und Felix

Inzwischen haben wir Kontakt zu zwei wissenschaftlichen Projekten, die der Forschungslücke auf den Leib rücken wollen. Wir hoffen sehr, dass sich durch diese Arbeiten der kommerzialisierte Wildwuchs in der Hypo-Hunde-Szene eingrenzen lässt.

Kriterien einer fachkompetenten Hypo-Hund-Ausbildung

Nach unserer Erfahrung und Überzeugung kann nur derjenige einen Hypo-Hund vollständig ausbilden, der das fach- und sachkundige Wissen über Hunde-Lernverhalten UND Diabetes UND Pädagogik mitbringt und dessen Konzept eine Ausbildung gemeinsam mit dem betroffenen Menschen und dem Hund als Team anleitet. Aus eigener Erfahrung wissen wir, dass der schwierigste Teil für Bella war, das gelernte Verhalten nicht nur in der Trainingssituation, sondern auch in der Realität eines Alltags anzuwenden.

Gleiches wird von den TeilnehmerInnen des ersten Ausbildungskurses bestätigt. Ein Hund ist ein hervorragender Beobachter. Nimmt man z.B. eine bestimmte Jacke, weiß er, wir gehen spazieren. Diese sekundäre Konditionierung funktioniert

Leben

sehr schnell. Aber das heißt noch lange nicht, dass der Hund auch im Alltag - ohne vorhergehende Anzeichen und besonders nachts - bei einer Unterzuckerung die entsprechende Anzeige bringt.

Ein solcher Hund ist noch weit weg von einer vollständigen Ausbildung zum Hypo-Hund und hat den schwierigsten Teil noch vor sich.

Ein Hypo-Hund ist so gut oder schlecht, wie sein Mensch ihn trainiert. Die Anforderungen an einen Hypo-Hund sind vergleichbar mit permanentem Bereitschaftsdienst. Er muss nicht nur von seiner Sinnesleistung her einen bestimmten Geruch erkennen und ein Zeichen dazu geben, sondern muss dies in jeder Situation des Alltags auch motiviert für seinen Menschen machen wollen.

Wie man aus der Forschung weiß, sinkt die anfänglich hohe Motivation bei relativ geringem Lernstand ins Gegenteil. Ist für ein erlerntes Verhalten ein relativ hoher Lernstand erreicht, aber die Motivation sinkt in den Keller, dann wird die Aufgabe schlicht langweilig.

Und wenn dann noch die Anzeige am Menschen von einem Hund erwartet wird, der dies vorher ausschließlich im Training lernte, dann ist das für den Hund eine völlig andere Situation.

Gleichzeitig ist aber die Erwartungshaltung des Diabetikers an seinen Hund sehr hoch; schließlich möchte er sich auf diesen Helfer verlassen können.

Wie kommt man aus dem Dilemma?

Ausbildungsinhalte für das Team 'Mensch - Hypo-Hund'

Zwischen Mensch und Hund muss während der Ausbildung eine Intensivstbezie-

hung entstehen. Hieran zu trainieren ist unserem Erachten nach gleich wichtig wie das reine Riechtraining.

Neben verschiedensten Übungen zur Sensibilisierung auf den Unterzuckergeruch, Übungen zur Anzeigeform, dem Apportieren von Zuckerhaltigem und dem Holen von Hilfe bzw. Auslösen eines Notrufknopfes gehören auch theoretische Inhalte dazu wie Lernverhalten und Lerntheorie des Hundes, Motivation und Motivationstraining, Ausdrucksverhalten des Hundes, Stresszeichen, Eskalationsstufen, Beschwichtigungssignale, Sinneswahrnehmung, Körperbau, Ernährung, Erste Hilfe am Hund und vieles mehr.

Wir arbeiten mit Lernkontrollinstrumenten wie Lerntagebuch und Messlisten, die jeder nach eigenem Engagement führt und zur Auswertung und Besprechung mitbringt. Sie sind Grundlage für Erfahrungsaustausch, für die ganz genaue Beurteilung des Lernstandes im Team und Basis für individuelle Unterstützung im weiteren Trainingsaufbau.

Unser Ausbildungskurs dauert 15 Monate, in denen sich alle Teams an zehn Wochenenden zur Schulung treffen. Die Module sind immer sehr lernintensiv, denn jeder hat nicht nur das Ziel, einen Hypo-Hund vollständig und zuverlässig auszubilden, sondern auch am Ende die Behinderten-Begleithundeprüfung zu absolvieren. Erst dieses Zertifikat verschafft dem Hypo-Hund Zugangsrechte an Orte, die für Hunde normalerweise nicht zugänglich sind. So durfte z.B. Hund Alf seinen Menschen Marcel im Krankenhaus besuchen als er eine Pumpe bekam. Bella durfte im Oktober mit Lufthansa in der Flugkabine fliegen; sie bekam sogar einen eigenen Sitzplatz neben Felix.

Erfahrungsberichte von TeilnehmerInnen

Nach den ersten sechs Monaten der Ausbildung haben wir unsere TeilnehmerInnen nach ihren Erfahrungen gefragt.

Katie auf dem Weg zum Hypo-Hund

Katie war mit neun Monaten deutlich älter als die anderen Hunde. Wird sie die geforderten Aufgaben schaffen?



Bevor wir mit dem Clicker auf unsere Hunde losgelassen wurden, waren im ersten Modul die Hühner dran. Keiner mag daran glauben, dass man dieser Spezies mehr als Eierlegen abverlangen kann. Umso größer ist das Erstaunen, wie schnell sogar dem vermeintlich dümmsten Huhn beizubringen ist, dass Picken auf den roten Punkt mit Click und leckerem Futter belohnt wird. Als selbst der erhöhte Schwierigkeitsgrad mit drei weiteren Farben von den Hühnern problemlos gemeistert wurde, ließ sich erahnen, was mit unseren intelligenten Vierbeinern alles möglich ist.

Neben dem Grundgehorsam lernt Katie zunächst in kleinen Schritten, sich für das Hypo-Shirt zu interessieren. Zuerst wird ein Blick, dann ein Nasenstupser und schließlich ein deutliches Schnüffeln und zu guter letzt ein deutliches Pfotenkratzen belohnt. Schrittweise wird der Schwierigkeitsgrad erhöht. Das Shirt wird mal hinter dem Rücken versteckt, dann unter der Jacke und schließlich wird es übergezogen, so dass man der realen Unterzuckerung möglichst nahe kommt. Katie gelingen alle Übungen mit Leichtigkeit und viel Freude, da zum Abschluss jedes Übungsteiles als

Belohnung ein Frikadellchen winkt. Sogar draußen beim Spaziergang ist kein noch so gutes Versteck vor ihr sicher. Sie bricht auch ihr Spiel mit anderen Hunden ab, um mir das Versteck des Shirts anzuzeigen.

Auf die gleiche Weise erlernt Katie, sich für die doch eigentlich uninteressante Zuckertasche zu begeistern. Da die Belohnung erfolgt sobald der Hund sein Interesse auf die Tasche richtet, wird dieses Ding schnell zum beliebten Spielobjekt. Kaum irgendwo abgelegt, ist Katie schon auf dem Weg, um die Tasche zu apportieren.

Zu guter Letzt hilft das Clickertraining mit den Hühnern, Katie das Bedienen des Notruftelefons beizubringen. Erst ist es eine große blaue Pappscheibe am Ende einer langen Stange, auf die das Interesse - und die Nase - des Hundes mittels Click und Belohnung gerichtet wird. Dann wird der Punkt immer kleiner, so dass er schließlich auf jedes beliebige Objekt und somit auch auf einer Telefontaste platziert werden kann. Das Auslösen des Notrufes ist geschafft.

Katie hat in den ersten sechs Monaten der Ausbildung wichtige Elemente der Verhaltenskette gelernt. Nun gilt es, diese durch Übung und Präzision zu optimieren und auch ein Anzeigen realer Unterzuckerungen zu erreichen. Wir sind gespannt.

Kirsten mit Katie

Marcel und Alf

Mein Sohn Marcel ist im Dezember 2009 an Diabetes erkrankt. Zur Unterstützung im Alltag bzw. in der Nacht entschlossen wir uns, einen Hund anzuschaffen, der zum Diabetikerwarnhund ausgebildet werden sollte. Im Mai 2010 war es dann so weit und ein kleiner Wolfsspitz namens Alf - Bellas Sohn - zog bei uns ein.

Leben

Wenn wir auf das vergangene Halbjahr zurückblicken, müssen wir feststellen, dass sich alle Mühe gelohnt hat. Die ersten Erfolge sind sichtbar und geben uns die Kraft, auch den Rest der Ausbildung fortzusetzen. Es ist schön zu sehen, wie Kind und Hund zusammenwachsen und mittlerweile ein tolles Team bilden.

Die Kosten für die Ausbildung sind nicht von der Hand zu weisen. Aber keine Investition in die Gesundheit und die Lebensqualität unseres Sohnes Marcel kann hoch genug sein.

Anja und Marcel mit Alf



Lovis und Antonio

Nach der Manifestation des Diabetes unseres Sohnes Lovis im Mai 2010 erfahren wir mehr durch Zufall übers Internet, dass man Hunde trainieren kann, eine Unterzuckerung zu erkennen. Zu diesem Zeitpunkt hatten wir bereits einen sechs Monate alten Großen Schweizer Sennenhund.

In den zurückliegenden fünf Monaten der Hypo-Hund-Ausbildung zeigte sich für uns, dass es äußerst wichtig ist, die Übungsaufgaben selbst mit dem Hund auszuführen. Nur im täglichen Miteinander kann das Zusammenleben zwischen Diabetiker und Hypo-Hund intensiviert und gefestigt werden. Dabei muss man sich



stets vergegenwärtigen, dass man hier mit einem Tier arbeitet, das selbst noch in der Entwicklung steckt.

Der Vorteil ist die hohe Lernbereitschaft des Hundes, was dem umfangreichen Ausbildungspensum zu Gute kommt. Natürlich gibt es auch Schwierigkeiten, denen man aber gezielt entgegenwirken kann, da es sich um den eigenen Hund handelt. Diese Situationen werden gemeinsam mit Anna Sophie und Felix besprochen und der Trainingsablauf individuell darauf abgestimmt.

Bei unserem Antonio zeigen sich bereits erste Erfolge. Wir sind sehr glücklich darüber, dass er im Alltag schon Unterzuckerungen bei Lovis erkennt und anzeigt.

Karsten, Andrea und Lovis mit Antonio

Lea und Ayka

Ayka - so habe ich meinen Wolfspitz genannt. Sie wird seit Juni 2010 zum Hypo-Hund ausgebildet.

Wir möchten einen Diabetiker-Warnhund, der meine Unterzuckerungen erschnüffelt, überallhin mitkommen darf und mir unter Umständen sogar das Leben retten kann.

Nun fahren wir jeden Monat nach Ülsby und lernen dort eine ganze Menge. Die Übungen setzen wir zuhause fort.

Dadurch, dass wir nur mit positiver Bestärkung arbeiten, d.h. kein Schimpfen und kein ruckartiges Ziehen an der Leine, kann ich gut eine Beziehung zu Ayka aufbauen.

Lea mit Ayka



Leben

Nils und Archie

Durch die Ausbildung bei Euch habe ich erst erfahren, wie wichtig der Aufbau einer persönlichen und vertrauensvollen Beziehung zum Hund ist. Ich glaube auch, dass dieser Punkt der wichtigste in der Erziehung zum Diabetiker-Warnhund ist. Diese kann man nicht aufbauen, wenn man den Hund schon fertig ausgebildet erhält. Jeder Tag des Trainings stärkt dabei die Beziehung.

Außerdem merke ich, dass es für die Bindung wichtig ist, gemeinsame Erfolgserlebnisse zu haben.

Und die hat man, je öfter man sich mit dem Hund beschäftigt.

Durch die Ausbildung in kleinen Schritten passieren keine Wunder, aber man hat immer den Eindruck, dass der Hund jeden Tag Fortschritte macht oder neue Dinge dazu lernt. Einen großen Vorteil sehe ich darin, dass wir gelernt haben, auf Probleme beim täglichen Training zu reagieren.

Archie machte vor einiger Zeit bei den Riechübungen keine Anzeigen mehr und hatte teilweise auch überhaupt keine Lust zum Training. Zum Glück hatten wir aber vorher die Schulung zur Motivation. So konnte ich ihn mit einer anderen Art der Belohnung und der Wiederholung der Anfangsübungen zur Riecharbeit relativ schnell auf den richtigen Weg zurückführen.



Nils mit Archie

Susanne und Anouk

Seit März 2009 bin ich an Diabetes erkrankt. Als dann meine letzte Hündin im Alter von zwölf Jahren starb, war mir

schnell klar, dass wieder ein Vierbeiner mein Leben bereichern soll.

Zur gleichen Zeit hörte ich davon, dass Hunde eine drohende Unterzuckerung am Geruch des Menschen erkennen können. Mein nächster Hund sollte also gemeinsam mit mir eine Ausbildung zum Hypo-Hund absolvieren.

Mittlerweile ist Anouk neun Monate alt und hat gelernt, meine Zuckertasche auf Befehl zu apportieren, Schubladen und Türen zu öffnen. Sie erkennt meinen speziellen Unterzuckerungsgeruch und zeigt aktuelle Unterzuckerungen an. Diese Trainingserfolge sind das Ergebnis von vielen, vielen Übungseinheiten mit noch mehr Wiederholungen.

Was an einem Tag ganz wunderbar klappt, kann am nächsten Tag ganz anders sein. Davon darf man sich nicht entmutigen lassen.

Bei Anouk ist eher der Grundgehorsam ein Problem: als bewegungsfreudiger Husky fällt es ihr schwer mal ruhig sitzen zu bleiben oder brav bei Fuß zu laufen.



Für mich ist es schön zu sehen, welche Freude Anouk beim Lernen hat und wie uns die gemeinsamen Aufgaben immer näher zusammen bringen. Es ist schön einen treuen Gefährten an seiner Seite zu haben - aber einen kleinen Lebensretter, das ist etwas ganz besonderes...

Susanne mit Anouk

Weitere Infos unter

www.hypo-hundeschule.de oder bei

Dr. Anna-Sophie Müller

Tel.: 04623 18 57 02